

# Neues Wogen der Zeit.

## Volksblatt

Von diesem Blatt  
erscheinen viertel-  
jährlich 38 Bogen,  
wöchentlich 3 Nr.;  
Preis pro Monat  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. pro  
Quartal 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
einj. Numm. 1 Sgr.  
Botenlohn pro  
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

## Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Als Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:  
an jedem Dienstag  
Donnerstag und  
Sonntabend,  
in Danzig, Frauen-  
gasse No. 37.  
Inserate kosten  
die gespaltene Pettk-  
zeile oder deren  
Raum 1 Sgr.

N<sup>o</sup> 128.

Sonnabend, 29. Oktober

1870.

### Das Begräbniß auf dem Schlachtfelde.

Still ist's auf dem Todtenfeld —  
Gestern noch der Schlacht Gebrülle.  
Hingestreckt liegt mancher Held  
In der Jugend Kraft und Fülle.  
Ach der Bürger in der Schlacht  
hat gar Viele umgebracht.

Auf der Wahlstatt Freund und Feind  
Friedlich bei einander liegen.  
Ja, auf ewig sind vereint,  
Die hinab zum Ortus stiegen.  
Gottes Friedens-Engel wacht  
Ueber sie in dunkler Nacht.

Aus dem Osten bleich und starr  
Schwebt herauf die Sonne wieder,  
Und der Todenträger Schaar  
Sammelt die gefall'nen Brüder.  
In ein weites, düst'res Grab  
Senkt man Hunderte hinab.

Hoch auf Hoch begrüßt ihn laut;  
Doch der König winket Schweigen.  
Als die Trauerstätt' er schaut,  
Sieht man ernst das Haupt ihn neigen.  
Still! der Fürst im Greisenhaar  
Trauert um der Helden Schaar.

Und vom Lager stumm und matt  
Heben langsam sich die Reihen,  
Um dem todten Kamerad  
Noch den letzten Gruß zu weihen.  
Durch das weite, öde Thal  
Tönt voll Trauer der Choral.

„Jesus, meine Zubericht,“  
Hallt es weithin dumpf und schaurig.  
Keine Klag' es unterbricht —  
Roß und Reiter halten traurig.  
Manchem Krieger, rauh und hart,  
Rollten Thränen in den Bart.

„Heute Ihr und morgen wir!  
Schlummert sanft Ihr Kameraden!  
Euer Tod ist Heldenzier,  
Euer Grab mit Ruhm beladen.  
Bald vielleicht die Stund' erscheint,  
Die auch uns mit Euch vereint.“

„Du mein Bruder, Du mein Freund,  
Schlaf, o schlaf' in süßem Frieden!  
Schlaf! Für den, der um Dich weint,  
Sorgt der treue Gott hienieden.  
Erlöset alle Lieben Dein —  
Mag Dir leicht die Erde sein!“

Horch! was schallt von drüben her.  
Hurrah'schrei durch Trauerklänge?  
Wogend braust es, wie das Meer:  
Hurrah! hurrah! durch die Menge.  
Immer weiter pflanzt sich's fort  
Bis an diesen Trauereort.

Seht, da kommt er, hoch zu Roß  
Unser Feldherr, unser König!  
Um ihn stolzer Reiter Troß —  
Ja er ist's, der Heldentönig!  
Hah! wie blüht in ernster Glut  
Stolz sein Aug' voll Heldennuth.

Von gefurchter Wang' herab  
Rollt dem Greis der Wehmuth Thräne.  
„Sehet,“ spricht er, „dort das Grab  
Birgt des Volkes Heldensöhne!  
Ehruer ist der Sieg erkauft!  
Deutschland ward mit Blut gekauft!“

Otto Beyer.

### Ein Verhängniß.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von  
Rudolph Altshaffel.

(Schluß.)

Auf den Schuß waren auch die Rudziner Leute an  
den Fluß gekommen und riefen hinüber, was vorgefallen  
wäre; endlich kam ein Kosack zu ihnen und ertheilte ihnen  
Auskunft. Der Trupp ließ es sich nicht nehmen, sie  
gingen, von dem Kosacken geführt, über die Grenze.  
Jasoff hielt noch immer da bei ihm, wie ein Raubvogel  
bei der Beute. „Die Leiche kommt jetzt nach der Station.  
Ihr kommt mit, um sie zu recognosciren, der Sachver-  
halt muß sofort festgestellt werden.“

Sie begaben sich in das Städtchen, etwa eine halbe  
Meile davon; ein Militair'schreiber wurde geweckt und

Jasoff nahm über den ganzen Vorgang ein mächtig  
langes Protokoll auf, mit dem er erst am Morgen fertig  
wurde. Damit war die Angelegenheit für ihn begraben.

Früh um acht Uhr brachten die Rudziner Leute —  
Jasoff hatte sehr gewissenhaft auch nicht vergessen, einen  
Leichenpaß in aller Form Rechtens auszustellen — ihren  
Herrn auf einer Bahre von Lannenreisern über die Grenze  
und weiter nach dem Schlosse. Adelheid stand gerade  
an ihrem Fenster; daß Gerung immer noch nicht er-  
schienen war! er mußte doch kommen: noch fünf Minuten  
wollte sie warten, und dann sollte sie keine Waage der  
Erde davon abhalten, zu ihm zu eilen und ihn flehentlich  
um Verzeihung zu bitten. Da sah sie in dem trüben  
Grau des Morgens undeutlich einen auffallenden Zug  
aus dem Walde kommen und sich nach dem Schlosse be-